Gefühle Widerwillen

Von robin-chan

Kapitel 30: Verachtung - "Kein Teil von uns."

Stille trat ein. Das kurze Gefecht zwischen den rivalisierenden Parteien hatte ausgereicht um die Fabrik in ein Trümmerfeld zu verwandeln. Wände brachen zusammen und Trebols Leichtsinn brachte sogar das Dach zum Einsturz. Doch dafür schien sich niemand zu interessieren. Im Mittelpunkt des Geschehens stand einzig und allein der bewusstlos gewordene Körper Sugars, dessen Aufprall auf den Boden die Stimmen und Kämpfe verstummen ließ. Freund wie Feind stand die Fassungslosigkeit ins Gesicht geschrieben. Trebol, der dieses Mal als ihr persönlicher Aufpasser galt, biss die Zähne zusammen. Schnell hatte ihn sein breites Grinsen verlassen. Über Jahre hinweg gab es keine Komplikationen, niemand konnte ihr zu nahe treten und ihre Kräfte gefährden. Ausgerechnet dieses Piratenpack hatte die Vorkehrungen, die lange Arbeit ruiniert?
Stimmen drangen an sein Ohr, die ihm das Ausmaß der Katastrophe bestätigten. Die Verwandlung war aufgehoben. Wie sollte er den Vorfall melden und Flamingo unter die Augen treten können? Immerhin vertraute dieser auf sein Können. Nicht nur war die Anzahl an Spielzeugen hoch gewesen, nein, nun erhöhte sich auch die Anhängerschaft des Feindes. Zehn Jahre waren eine verdammt lange Zeit gewesen um die beträchtliche Zahl an Opfern anzusammeln. Mit der Rückverwandlung dürfte schon bald Chaos entstehen. Er mochte sich kaum vorstellen, wie allein die Bevölkerung reagierte, wenn ihnen ihre Verwandten und Freunde gegenüber standen. Ob sie gegen Flamingo rebellierten? Zusätzlich erinnerte er sich an andere, die Sugars Fähigkeiten unterlagen. Sein Blick streifte die Umgebung ab. Soldaten der königlichen Armee, der Marine, Agenten der Weltregierung, Piraten, aufsässige Bewohner und als ob das nicht ausreichte, Könige und Anhänger der Revolutionsarmee, die ihnen unlängst auf die Spur gekommen waren. Vor seinen Augen erhob sich ein Riese, streckte die Armee in die Höhe und stieß einen wütenden Schrei aus. Ruckartig griff Trebol in die Manteltasche und zog seine Teleschnecke hervor. Er musste den Vorfall berichten, auch wenn ihm durchaus bewusst war, dass das wohl nicht mehr notwendig war. So etwas fiel sofort auf. Besonders, wenn er an Sugars Angewohnheit dachte, selbst Tiere, die sie mochte, zu verwandeln. Diese würden kaum ruhig an Ort und Stelle verharren, sondern sofort ihr Unwesen treiben.
Nach und nach löste sich die Starre der Anwesenden. Manche wirkten weiterhin verwirrt, andere konnten ihr Glück kaum fassen, während wieder andere ihrer Wut Ausdruck machten und sich gegen Flamingos Handlanger stellten, die sie all die Zeit über wie Sklaven behandelten. Selbst Piraten und Soldaten schlossen sich zusammen. In diesem Moment hatte die jeweilige Gruppierung keinerlei bestehen, sie alle wollte sich an dem gemeinsamen Feind rächen. Trebol bemerkte den beginnenden Tumult,

befahl seinen Leuten der Horde Einhalt zu gebieten, wissend, dass das kaum funktionieren konnte. Die Stärke des Gegners war unumstritten. Anstatt selbst mitzumischen, konzentrierte er sich auf seinen erhaltenen Befehl und zog sich zurück, suchte die restlichen Mitglieder der Familie.

× ×

Aufmerksam lauschte Robin der Umgebung. Um den Hauptstraßen zu entkommen, durchquerte sie zusammen mit Nami überwiegend die Seitengassen, die dennoch kein Vertrauen ausstrahlten. Dennoch hielt kaum ein Passant auf sie zu und selbst wenn das der Fall war, so bereitete er Robin keine Sorgen. Denn die Männer, die bisher ihren Weg kreuzten, warfen Nami lediglich den einen oder anderen verstohlenen Blick zu, während sie die Puppe merklich ignorierten. Ein Zustand der Robin durchaus zusagte. Ungewohnt, aber trotzdem hatte es etwas Positives an sich. Hier konnte sie untertauchen und sich unauffällig verhalten, wie es ihr beliebte. Noch suchte niemand nach ihnen.
Stutzig machte sie lediglich ihre Begleiterin. Nami wirkte losgelöst und schien vorerst kein Kopfzerbrechen bezüglich des misslungenen Planes zu haben. In der Zeit, die Robin auf dem Schiff verbrachte, hatte sie durchaus eine andere, ruhigere Seite entdeckt, sogar in äußerst brenzligen Situationen und doch verstand Robin die Laune der anderen nicht. Woher kam ihre Gelassenheit, ihre Leichtfüßigkeit? Namis Ausstrahlung beinhaltet keinerlei Angst, keine Unsicherheit. War es möglich sich binnen zwei Jahren so sehr zu verändern? Neugierig studierte Robin förmlich jeden ihrer Gesichtszüge. Nein, sie entdeckte nichts, das ihr zu einer Antwort verhalf.

„Was?“, fragte Nami lachend. Minuten hatte sie abgewartet, der durchdringende Blick war ihr schnell aufgefallen. Da die Puppe allerdings kein Wort sprach, übernahm sie schlussendlich die Initiative. Ertappt sah Robin geradeaus. Dort erkannte sie, wie die Gasse in eine belebtere Straße mündete. Schweigsam hielt sie in ihren Schritten inne. Mit einem spitzbübischen Grinsen tat es ihr Nami, die nun ihrerseits die Puppe im Auge behielt, gleich.
„Du bist wahrlich ein Rätsel.“ Weiterhin kannte Nami weder ihren Namen noch sonst etwas und doch arbeiteten sie zusammen. Ein Gedanke, der Nami verwunderte. Irgendwie schien sie kein Problem damit zu haben. Gewiss hätte sie durchaus gerne einen Anhaltspunkt, aber die Anwesenheit störte sie ganz und gar nicht. Selbst Zweifel darüber, ob sie ihr vertrauen konnte, blieben aus. Im Laufe der Jahre hatte Nami gelernt Menschen einzuschätzen. Ging eine Gefahr aus oder nicht? Nichts, sie hatte ein beruhigendes Gefühl und das war eine Seltenheit. Ob es jedoch nur an der zuvor geleisteten Hilfe lag, vermochte sie nicht einzuschätzen.
Robin währenddessen seufzte auf. Das war wohl die mit Abstand bizarrste Situation ihres bisherigen Lebens. Allmählich glaubte sie wirklich daran, dass das an ihrer Verwandlung lag und Nami somit ein wenig verändert war. Oder aber Nami war tatsächlich glücklich und der Grund dafür lag ihr förmlich auf der Zunge.

„Ich frage mich einfach, warum du so ruhig bleibst. Wenn ich daran denke, wie euer Plan nach hinten los gegangen ist und deine Freunde nun verletzt in einer Gasse herumlungern, ich weiß nicht, ich wäre durchaus ein wenig nervös“, gab Robin schließlich

nach und sah Nami nachdenklich in die Augen. Diese lächelte verschmitzt und zuckte mit den Schultern.

„Mit dieser Crew funktioniert Plan A nie. Das bin ich gewohnt. Wir brauchen immer einen zweiten Anlauf. Daher vertraue ich darauf und sollte dieser nochmals fehlschlagen, dann wirst du sehen, wie meine Nerven blank liegen", erwiderte Nami amüsiert und dachte an vergangene Abenteuer zurück. Vielleicht kam irgendwann der Tag, an dem von Anfang an alles nach Plan verlief, doch wenn sie ihre Freunde in Erinnerung rief, dann konnte sie über diesen Gedanken nur lachen. Das Ausführen von lang geplanten Aktionen war noch nie ihre Stärke gewesen, doch aus den Fehlern lernten sie und wussten danach stets, wie ihr Gegner in die Knie zu zwingen war. Anstrengend, keine Frage, aber sie konnte das nicht ändern.

„Tatsächlich?" Eben weil Robin die Fehlkalkulationen kannte, wollte sie den Worten keinen Glauben schenken. Bevor sie in eine Puppe verwandelt wurde, wirkte Nami hektisch, geschockt, schien durchaus mit der Situation überfordert. Nachdem sie inmitten ihrer alten Mannschaft aufwachte, war Nami anders. Robin erhielt vielmehr den Eindruck als hätte sie eine Last abgeworfen.

„Wer weiß, womöglich habe ich doch zu viel Zeit auf dem Schiff verbracht und die Einstellung unseres Käpt'n hat abgefärbt." Nami erkannte die Skepsis und das sorgte unweigerlich dafür, dass sie anfing nachzudenken, warum es so war. Mittlerweile hatte sie gesehen welche merkwürdigen Vorgänge die Insel beherrschten. Die Spielzeuge dienten als einladendes Beispiel. Ein krankes Vorgehen. Anhand dieses Wissens drängte sich die Idee in den Vordergrund, das sogar hinter dieser Puppe mehr steckte, als bisher angenommen. Doch sollte sie näher darauf eingehen? Den Gedanken weiterspinnen und vermuten, dass das jemand war, den sie kannte? Nein, sie schüttelte das als Hirngespinst ab, zumal Nami kein Grund einfiel, warum sich die Puppe so sehr dagegen wehrte, ihr ihren Namen zu verraten. Ihre Freunde würden kaum Angst davor haben, sich mitzuteilen. Wohl eher würden diese alles versuchen um Nami zu überzeugen. Sie bildete sich viel zu viel ein.
Womöglich strahlte sie weiterhin Schwäche aus, die sie in brenzligen Situationen oftmals an den Tag legte. Eine Eigenschaft, die sie versuchte abzulegen. Anfangs kam sie schwer mit der zweijährigen Trennung zurecht, erst mit der Zeit lernte Nami diese zu schätzen. Immerhin erlaubte sie ihr die Möglichkeit sich mit ihr selbst auseinanderzusetzen, ihr aufzuzeigen was wichtig war. Das Negative schüttelte sie nach und nach ab und sah positiv in die Zukunft. Vierundzwanzig Monate reichten aus um nochmals zu verdeutlichen, wofür sie eigentlich kämpfte. Sie verstand was sie wieder missen wollte und sie verließ die Himmelsinsel gestärkter als jemals zuvor. Nicht länger sollte sie auf den Schutz der anderen plädieren, sie wollte Stärke zeigen und selbst aktiv werden, kämpferisch überzeugen, ihre Freunde mehr denn je unterstützen. Daher waren neben dem Ausbauen ihres Wissens auch ihre kämpferischen Fähigkeiten ein wichtiger Aspekt, den sie mit gleicher Sorgfalt trainierte.

„Ich hab lediglich nachgefragt. Wir sollten weiter. Vielleicht ist auf dieser Straße ein Laden, in dem wir alles bekommen", wich Robin vom Thema ab und setzte sich erneut in Bewegung. Nami war alles andere als dumm und Robin wusste, wie schnell sie in der Lage war eine Situation zu durchschauen. Eine falsche Bemerkung reichte sogar aus und das galt es vorerst zu verhindern. Warum hatte Robin die Angst davor? Derzeit machte es

keinen Unterschied. Nami hatte all ihre Erinnerungen verloren und sie zu erkennen war unmöglich. Erst im Nachhinein dürfte es sie in eine prekäre Situation bringen. War das der Grund? Wenn Nami erfuhr mit wem sie unterwegs war? Fürchtete Robin ihren Zorn? Den Vorwürfen, die Situation ausgenutzt zu haben? Stellte sich Robin am Ende oder verschwand sie sobald der passende Moment gekommen war? Als ihr auffiel, dass ihr Nami nicht folgte, sah sie zurück.

„Ich komm schon", meinte Nami auf den fragenden Blick hin und grinste in sich hinein. Vielleicht doch kein Hirngespinst?

× ×

Inmitten der Trümmer stand die junge Navigatorin der Strohhüte. Im Gegensatz zum Rest verblieb sie weiterhin in Schockzustand und die Umgebung war in weite Ferne gerückt. Eine Flut an Erinnerungen überschwemmte sie regelrecht. Nochmals durchlebte sie jegliche Szene, die ihr gestohlen worden war. Die Abenteuer, die sich verändert hatten, wurden richtig gestellt und in allen erschien Robin. Die größte Veränderung fand sich hinsichtlich Enies Lobby. Der Vorfall ergab endlich wieder einen Sinn. Ihre Brust wurde schwerer, denn neben all den Szenarien übermahnten sie ihre eigenen Gefühle. Sichtlich rang Nami mit der Luft. Der Schmerz über den Verlust wog schwerer als alles andere. Langsam löste sie den Griff um ihre Waffe, die daraufhin zu Boden fiel und keine Beachtung erhielt. Stoßartig atmete Nami ein und aus und vergrub ihr Gesicht in den Handflächen. Ein Zittern durchfuhr ihren Körper, während sie versuchte die Erinnerungen zu stoppen. Wie verdorben war Sugar? Wie konnte sie so mit Menschen spielen? Markant stach ihr Kiefer hervor als sie mit den Händen streng durch die Haare fuhr und diese schließlich im Nacken ruhen ließ. Schmerzhafte Geschehnisse gehörten zum Leben, sie machten ihren Charakter aus. Nie wollte sie auch nur einen Teil ihrer Vergangenheit vergessen, nie, egal wie schlecht es ihr auch ging. Erinnerungen zu stehlen, war in ihren Augen das schlimmste Verbrechen. Lieber durchlebte sie das Schlechte nochmals anstatt ein aufgesetztes, falsches Dasein zu fristen. Wenngleich sie hoffte, dass das in diesem Moment aufhörte.

„Nami." Ein Wispern, gerade so für ihre Ohren bestimmt. Endlich fand sie den fehlenden Teil des Puzzles. Den Grund ihres eigenen Verhaltens sowie jenen der Puppe, nein, sie verstand Robins Verhalten. Vorhin war sie nicht in der Lage diese eine Stimme zu erkennen, eine die sie normalerweise unter Tausenden heraus hörte. Stumm formten ihre Lippen ein ‚Nein'. Warum trafen sie sich ausgerechnet an diesem Ort unter solchen Bedingungen? War das ein Traum? Ein mieser Albtraum, aus dem sie bald erwachte?
„Wir haben keine Zeit." Harsch sog Nami die Luft ein. Ihre Fassung schien ihr zu entgleiten. Durfte sie sie verlieren? Ein Durcheinander breitete sich in ihr aus. Gedanken und Gefühle machten es Nami schwer einen klaren Kopf zu bekommen und diesen benötigte sie gerade mehr denn je. Oft hatte sie gewünscht, dass das geschah. Ein Wiedersehen und ein klärendes Gespräch, das wollte sie und nun wo die Möglichkeit dazu bestand, rang sie mit ihren Emotionen, die allesamt einen anderen

Weg im Sinn hatten. Was trat am Ende als Sieger hervor?
„Komm zu dir, du hast eine Aufgabe. Das Ziel ist in unmittelbarer Nähe“, sprach Robin erneut, da Nami keinen Anschein machte ihr zu eine Antwort zu geben, noch sich zu bewegen. Bedacht legte sie ihr die Hand auf die Schulter, drückte diese leicht. Nach all den Chancen zu verschwinden, war Robin geblieben. Wenigstens dieses Mal um Nami zu unterstützen. Merklich spannten sich Namis Muskeln unter der Berührung an, ihre Augen weiteten sich. Die Worte und die Geste reichten ihr aus um einen Schalter umzulegen und das in eine Richtung, die nicht zu ihren ausgedachten Szenarien passte. Ein raues Lachen verließ Namis Lippen als sie den Kopf zur Seite neigte. Aus dem Augenwinkel heraus betrachtete sie die Schwarzhaarige, jene Frau, der es zu wider war ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht zu suchen und einfach aus ihrem Leben verschwand. Insgeheim musste sie feststellen, dass die Anziehung weiterhin anhielt, doch diese Empfindung schluckte sie hinunter, verbannte sie aus ihren Gedanken. Während Robins Lippen ein schwaches Lächeln zierten, verhärtete sich Namis Gesichtsausdruck. Ruckartig riss Nami sich los und machte ein paar Schritte nach hinten.

„Halt dich fern von mir!“, knurrte sie daraufhin bedrohlich. Robin blieb regungslos stehen, lediglich ihre Mundwinkel zuckten leicht. Schweigend sahen sie sich in die Augen. Der Ausdruck, der in Namis lag, war mit nichts zu vergleichen, das Robin bisher kannte. Mit Wut hatte sie gerechnet, damit wusste sie umzugehen, auch ihre Worte waren verständlich. Womit Robin jedoch zu kämpfen hatte, war die Verachtung mit der sie angesehen wurde. Sie schluckte schwer.
„Du verschwindest kein zweites Mal, richtig?“ Mit einem Gespräch war der Vorfall auf Water Seven geklärt gewesen. Doch diese eine Frage, die hörte Robin in den Wochen danach mehrmals.
„Ich bleibe.“ Eine simple Erwiderung, die stets Erleichterung, ein breites Lächeln ins Gesicht der jungen Navigatorin zauberte. Manchmal warf Nami diese Frage plötzlich ein, ohne dass das Thema im Raum lag. Obwohl lediglich Freundschaft zwischen ihnen herrschte und eine Aussicht auf eine etwaige Veränderung ausblieb, schien Nami Angst davor zu haben, sie irgendwann zu verlieren, womöglich für immer. Zum damaligen Zeitpunkt hatte Robin nie in Erwägung gezogen die Mannschaft hinter sich zu lassen.
„Versprochen?“ Ein Abkommen, welches Robin durchaus zu Herzen nahm. Bevor sie den einen Schritt in Erwägung zog, dachte sie oftmals daran zurück. An ihrem Entschluss änderte es nichts. Das Versprechen war gebrochen worden. Ein Versprechen, welches sie stets einhalten wollte, aber am Ende hatte es ihr an Kraft gefehlt.
„Versprochen.“ Musste sie daran erinnert werden? Nun, wo sie sich gegenüberstanden? Namis Reaktion schmerzte, wenngleich sie alles Recht der Welt hatte. Erneut setzte Robin zum Sprechen an, stoppte allerdings als Nami die Hand hob.

„Erspar mir deine Erklärung. Ich möchte sie nicht hören. Klären wir das und dann kannst du wieder verschwinden. Das ist ja deine Stärke.“ Betroffen sah Robin zur Seite. Mit dieser Haltung hatte Nami selbst nicht gerechnet, aber am Ende kam es stets anders als man dachte. Die Taten ließen ihr keine andere Wahl. Wie auch. Von einer Sekunde zur nächsten war Robin erneut in ihr Leben getreten und sie stellte die Aufgabe anscheinend über ihre Probleme. Das konnte Nami genauso gut.

„Anscheinend warst du nie ein wirklicher Teil von uns, wir waren lediglich eine Übergangsphase“, sprach sie ausdruckslos, ehe sie kehrt machte und erstmals ihre Aufmerksamkeit auf die Gruppierungen lenkte, die den Raum von Flamingos Handlangern gesäubert hatten.

× ×

„Dir ist bewusst, dass das die falsche Richtung ist?“, hörte Nami die Puppe, die es schwer hatte Schritt zu halten. Nachdem sie im Laden ihre Einkäufe getätigt hatte, schlug sie einen anderen Weg ein. Der Verkäufer sah sie zu Anfang verwirrt an. Immerhin war ihr Einkaufszettel tatsächlich unüblich. Um davon abzulenken, verstrickte sie den Mann in eine Konversation und die eine oder andere Information hatte durchaus ihr Interesse geweckt. Der Feind lief ihnen nicht davon und sie gönnte ihren Freunden noch ein wenig mehr Zeit zum Ausruhen, wodurch ein kleiner Abstecher kaum Probleme mit sich brachte. Im Gehen sah sich Nami kurz um, ehe sie hinter das letzte Gebäude abbog und das gewünschte Ziel erkannte. Abrupt hielt Nami inne und lächelte sanft. Als Robin auf gleicher Höhe war, wollte sie erneut nachfragen, schwieg jedoch. Vor ihnen befand sich ein Blumenfeld. So schön der Anblick auch war, allmählich schwebte wahrlich ein Fragezeichen über ihren Kopf.

„Das ist nur ein kleines. Oben auf dem Hügel, da gibt es Tausende. Er ist vollkommen mit Sonnenblumen übersäht und mittendrin steht ein einsamer Baum. Ich wollte nur ein paar Minuten hier verbringen um nochmals Kraft zu tanken. Die paar Minuten bringen niemanden um“, erklärte sie ruhig und ging weiter. Robin gluckste und folgte kopfschüttelnd.

„Die Insel versinkt langsam im Chaos und du suchst dir ein Blumenfeld zur Erholung.“ Das überraschte sie und trotzdem mochte sie den Einfall. Die Ruhe war angenehm. Sogar eine Insel mit solch einem Tyrann hatte solche Plätze, an denen die Probleme nicht erkennbar waren. Nami lachte auf und stellte ihre Einkäufe ab.

„Bisher habe ich keinen Anruf erhalten, daher ist wohl noch alles im grünen Bereich.“ Entspannt ließ sich Nami nieder, streckte ihre Glieder zur Seite und atmete den Duft der Blumenpracht ein. Die Puppe besah sich indes die verschiedenen Blüten der Blumen, die ihr unbekannt waren. Ein paar Minuten herrschte ein angenehmes Schweigen, in dem jeder seinen eigenen Gedanken nachgehen konnte, doch am Ende durchbrach Nami die Stille.
„Ich schätze, du bist weder Mitglied der Marine noch der Weltregierung, auch Kopfgeldjäger schließe ich aus. Entweder Pirat oder eine rebellische Gruppierung“, warf Nami gelassen ein, das Robin in ihren Bewegungen inne halten ließ. Fragend warf sie einen Blick über die Schulter. Nami grinste spitzbübisch.

„Ich kann auch eine normale Bewohnerin der Insel, die sich aufgelehnt hat, sein“, konterte sie nach kurzem Zögern. Sofort beschlich sie das Gefühl, dass der Ort mit Absicht gewählt worden war. Die Navigatorin wollte sich Informationen beschaffen. Ahnte sie etwas? Nami verdrehte demonstrativ die Augen. Mit solch einer plumpen

Antwort ließ sie sich nicht abspeisen.

„Hat deine geheimnisvolle Art einen Grund?", fragte sie nach und stützte sich mit den Armen ein wenig ab. Mittlerweile stärkte sich Namis Vermutung und Robin spürte das. Wenn sie nicht aufpasste, dann konnte die Situation schneller aus dem Ruder laufen als angenommen. Die Puppe räusperte sich und ließ sich im Gras nieder, blieb jedoch mit dem Rücken zur Navigatorin.

„Revolutionäre. Ich gehöre ihnen an."

„Warum seid ihr hier? Um den Menschen zu helfen oder wollt ihr einfach einen Sturz erreichen?" Das Gespräch in die Gänge zu bekommen, war durchaus ein schweres Unterfangen, aber ihr Gefühl sagte ihr, dass das die einzige Möglichkeit war, die Neugierde zu stillen sowie den Gedanken, der ihr im Kopf spuckte.

„An erster Stelle stehen Flamingos Machenschaften. Einerseits geht es um seine Waffenherstellung, die auf der Insel seinen Anfang nimmt und andererseits um die Teufelsfrüchte. Ehrlich gesagt, ich habe die Vermutung, das hier einige unserer Leute sind. Wer weiß, wer genau alles unter Sugars Kräften leidet." Ein Grund warum Sabo dieses Mal mitreiste, doch vorerst interessierte sich dieser lediglich für die Feuerfrucht. Um ihn machte sich Robin keine Sorge, er kam sehr gut zurecht. Nami nickte daraufhin und kniff die Augen zusammen.

„Dann müsstest du Vivi kennen. Soweit sie erzählt hat, arbeitet sie mit euch zusammen. Kein Wunder, die Regierung verliert nach und nach an Vertrauen. Manchmal frage ich mich, wie die Menschen auf sie zählen, obwohl ihre Art der Gerechtigkeit mehr als menschenverachtend ist." Bei der Erwähnung der Prinzessin blieb Robin nach außen hin gelassen, doch ihr Innerstes zog sich schmerzhaft zusammen.

„Kann sein. Ihr habt doch ihr Land gerettet, oder?"

„Ihr wisst wohl alles?", scherzte Nami und sah gen Himmel. Vereinzelt hatten sich Wolken gebildet, die ab und an eine Figur darstellten. Das Wetter blieb allerdings konstant.
„Das war ein doch spannendes Abenteuer. Ich bin froh, dass das so gut funktioniert hat und das Land nun normal weiterleben kann. Immerhin steht eine neue Ära bevor. Da verhandelt ihr in Zukunft wohl mit einer Königin." Überrascht ließ Robin von einer Blume ab und riskierte erneut einen Blick zur Navigatorin.

„Sie übernimmt die Krone?" Davon hatte sie bisher nichts gehört. Im Gegenteil. Nach ihrem Wissensstand her, müsste Vivi eigentlich einen neuen Weg eingeschlagen haben. War sie in ihre Heimat zurückgekehrt? Hatte sie neuerlich einen Rückzug unternommen?

„Ihr Vater ist krank und sie ist bereit in seine Fußstapfen zu treten. Das ist ihr Weg, ihre Bestimmung, auch wenn ich sie nochmals ausdrücklich in die Richtung schubsen musste." Seufzend dachte sie an die erneute Begegnung zurück. Der Zufall hatte sie wohl nochmals zueinander geführt. Dafür war Nami sogar dankbar. Immerhin erhielt sie die Chance sich auszusprechen, wenngleich Vivi weiterhin Gefühle hegte und sie diese somit endgültig vor den Kopf stoßen musste. Dagegen konnte Nami nichts machen, über ihre Gefühle hatte sie keinerlei Macht, sie taten was ihnen gerade einfiel. Neuerlich

betrachtete sie die Puppe, die hellhörig geworden war. Hatte sie eine passende Möglichkeit gefunden? Grübelnd kratzte Nami sich am Nacken.
„Ich mach dir einen Vorschlag. Ich erzähle dir etwas Persönliches und dafür erhalte ich drei Fragen, die du wahrheitsgemäß beantwortest. Deal?“